

Laibacher Zeitung.

Nr. 291.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 20. December

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 fr.

1866.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Jänner 1867 beginnt ein neues Abonnement auf die „Laibacher Zeitung.“

Wir werden bestrebt sein, allen Anforderungen, die an ein täglich erscheinendes politisches Provinzblatt gestellt werden können, aufs Beste zu entsprechen. **Original-Telegramme** werden unsere Leser von allen wichtigen Ereignissen unterrichten. Zudem sind wir in der Lage, manche wichtige, maßgebenden Kreise entstammende Mittheilung zu bringen, welche über Tagesfragen aufklärt. Die politischen Nachrichten aus dem In- und Auslande werden das Wichtigste und Neueste nach den zuverlässigsten Quellen enthalten und so insbesondere dem Leser am Lande die Lectüre vieler Blätter entbehrlich machen, so daß derselbe eine möglichst vollständige Uebersicht der Tagesereignisse in zusammenhängender Uebersicht erhalten wird. Den localen Vorfällen werden wir wie bisher die sorgfältigste Aufmerksamkeit widmen und die betreffende Rubrik unseres Blattes zu einer vollständigen **Tageschronik** gestalten, welche durch das **Feuilleton** ergänzt werden wird. In diesem werden wir den vaterländischen Stoffen besondere Aufmerksamkeit widmen. Wir nennen von den dafür vorbereiteten Aufträgen: Ein vollständiges Sagenbuch von Krain; Beiträge zur Geschichte der französischen Zwischenregierung in Syrien nach bisher unbenützten Documenten; Eine Geschichte der slovenischen Poesie von dem Beginne bis auf die neueste Zeit; Schilderungen aus dem geselligen Leben Krains in früheren Jahrhunderten; Annalen Laibachs nach neuen Quellen u. f. w. Daneben werden wir für Abwechslung durch Originalübersetzungen aus fremden Sprachen von pikanten Erzählungen oder Skizzen Sorge tragen. Gediegene Beiträge vaterländischer Autoren für das Feuilleton sind stets willkommen und werden entsprechend honorirt. Der Besprechung von Landesfragen werden wir unsere Spalten mit der größten Bereitwilligkeit stets offen halten, und die unlängst begonnenen „Gedanken über Landesangelegenheiten“ werden in Fortsetzungen alle brennenden Fragen unserer national-ökonomischen Existenz besprechen. Alle Vaterlandsfreunde werden aufgefordert, die „Laibacher Zeitung“ als ihr Organ für begründete Anregungen und Erörterungen über Landesangelegenheiten zu betrachten.

Durch Ausgabe des Blattes in den Morgenstunden hoffen wir das Interesse der geehrten Abonnenten an unserem Unternehmen zu erhöhen.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert:

Ganzjährig mit Post, unter Kreuzband versendet	15 fl. — fr.	Ganzjährig für Laibach, in's Haus zugestellt	12 fl. — fr.
halbjährig dto. dto. dto.	7 " 50 "	halbjährig dto. dto. dto.	6 " — "
ganzjährig im Comptoir unter Convert	12 " — "	ganzjährig im Comptoir offen	11 " — "
halbjährig dto. dto. dto.	6 " — "	halbjährig dto. dto. dto.	5 " 50 "

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Laibach, im December 1866.

Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg.

Amtslicher Theil.

Kais. Verordn. vom 9. December 1866

über das Ausmaß der Ruhebezüge und Abfertigungen der Staatsbeamten und pensionsfähigen Diener;

giltig für das ganze Reich.

Ueber das Ausmaß der Ruhebezüge und Abfertigungen der Staatsbeamten und pensionsfähigen Diener finde ich nach Anhörung Meines Ministerrathes zu verordnen, wie folgt:

§ 1. Die auf einem definitiven oder provisorischen Dienstposten untergebrachten oder im Stande der Disponibilität befindlichen Staatsbeamten und Diener, welche weder in Folge einer Dienstesentlassung, noch einer nach der kaiserlichen Verordnung vom 10. März 1860 erfolgten Dienstesentlassung, über eigenes Ansuchen oder Verfügung der Behörde aus dem Staatsdienste ausscheiden, sind nach Maßgabe der Länge ihrer anrechenbaren Dienstzeit mit einem Ruhegenusse oder einer Abfertigung nach folgendem Maßstabe zu theilen.

§ 2. Die Ruhegenüsse sind nach einer anrechenbaren Dienstzeit

vom vollstreckten 10. bis 15. Jahre mit	$\frac{1}{3}$
" " 15. " 20. " "	$\frac{2}{3}$
" " 20. " 25. " "	$\frac{3}{4}$
" " 25. " 30. " "	$\frac{4}{5}$
" " 30. " 35. " "	$\frac{5}{6}$
" " 35. " 40. " "	$\frac{6}{7}$

des zur Bemessung des Ruhegenusses anrechnungsfähigen Activitätsgehaltes, nach 40jähriger Dienstzeit aber mit dem ganzen Betrage des Activitätsgehaltes zu bemessen.

Denjenigen Functionären, welche eine anrechenbare Dienstzeit von 10 Dienstjahren noch nicht vollstreckt haben, ist eine Abfertigung ein für alle Mal zu erfolgen, welche in der Regel mit dem einjährigen Betrage ihres anrechnungsfähigen Activitätsgehaltes zu bemessen ist und einen ein und einhalbjährigen Betrag nicht überschreiten darf.

In jenen Fällen, in welchen nach bestehenden besonderen Vorschriften ein günstigeres als das hier aufgeführte Ausmaß der Bezüge entfiel, hat es bei demselben sein Verbleiben.

§ 3. Insofern einzelne der in Ruhestand tretenden Staatsbeamten und Diener dem Ruhegenusse eine Abfertigung vorziehen sollten, kann ihnen dieselbe mit dem zweijährigen Betrage ihres zuletzt bezogenen anrechenbaren Activitätsgehaltes gegen Vorbringung eines glaubwürdigen Gesundheitszeugnisses und gegen Verzichtleistung auf den bekleideten Staatsdienstposten und auf alle

aus ihrer bisherigen Dienstleistung für sich und ihre Angehörigen erworbenen Ansprüche bewilligt werden.

§ 4. Die Bemessung und Anweisung der nach dieser Verordnung gebührenden Ruhegenüsse und Abfertigungsbeträge hat nach dem bisherigen Wirkungskreise der Behörden stattzufinden.

§ 5. Diese Bestimmungen haben auf die bereits im Ruhestande befindlichen Staatsdiener keine Anwendung.

Sie haben Geltung bis zum Erlaß eines allgemeinen Pensionsgesetzes.

Schönbrunn, 9. December 1866.

Franz Joseph m. p.

Graf Larisch m. p.

Graf Belcredi m. p.

Auf Allerhöchste Anordnung:

Bernhard Ritter v. Meyer m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. December d. J. dem Ministerialsecretär und Präfectorsstellvertreter Johann Falke von Lilienstein den Titel, Rang und Charakter eines Sectionsrathes und dem Ministerialofficial Cajetan Cerri den Titel und Rang eines Ministerialconcipisten, beiden mit Rücksicht der Taxen, allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Staatsminister hat den Supplenten der k. k. Oberrealschule in Laibach Joseph Dpl zum wirklichen Lehrer dieser Anstalt ernannt.

Am 18. December 1866 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LXI. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 157 die kaiserliche Verordnung vom 9. December 1866 über das Ausmaß der Ruhebezüge und Abfertigungen der Staatsbeamten und pensionsfähigen Diener, — giltig für das ganze Reich;

Nr. 158 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 10. December 1866 über die Aufhebung des Hauptzollamtes zweiter Classe in Königgrätz;

Nr. 159 den Erlaß des Finanzministeriums vom 12. December 1866, über die Bewilligung des Streckenzugverfahrens für Versendungen von Waaren aus einem Theile des österr. Gebietes in einen anderen über Italien.

(Wr. Ztg. Nr. 306 v. 18. December.)

Sente wird in deutschem und zugleich slovenischem Texte ausgegeben und versendet:

Gesetz- und Verordnungs-Blatt für das Herzogthum Krain. XIII. Stück. Jahrgang 1866.

Inhalts-Übersicht:

16.

Erlaß der k. k. Grundlasten-Ablösungs- und Regulirungs-Landes-Commission für Krain vom 25. November 1866, Z. 3042, betreffend die Erläuterung des § 42 des kais. Patentes vom 5. Juli 1853, bezüglich der Tragung der durch das Verschulden einer Partei verursachten Kosten.

Laibach, den 20. December 1866.

Vom k. k. Redactionsbureau des Gesetz- und Verordnungsblattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 20. December.

In jüngster Zeit haben Nachrichten über eine preussisch-russische Allianz die Presse des In- und Auslandes in ausgiebiger Weise beschäftigt, ohne daß bisher Authentisches in die Oeffentlichkeit gedrungen wäre. Nicht uninteressante Combinationen über diesen Gegenstand finden wir in einem Artikel der „N. Allg. Ztg.“ mit der Ueberschrift: „Die continentalen Allianzen“, den wir seinem wesentlichen Inhalte nach hier wiedergeben wollen.

Der Artikel geht von der Voraussetzung aus, daß zwischen Preußen und Rußland „eine Einigung zu einer bestimmten und nahen aggressiven Action“ nicht stattgefunden hat, da eine solche Politik beiden Cabineten fern liegen müsse, — und kennzeichnet den Zweck der diplomatischen Annäherung derselben durch die Bemühung der preussischen Diplomatie, „die unmittelbar vor und noch mehr nach dem Kriege ziemlich mißlichen Beziehungen zwischen Preußen und Rußland auf einen bessern Fuß zu bringen.“

„Es ist Thatsache“ — heißt es darin — „daß die auf den Krieg hinarbeitende Politik des Grafen Bismarck und fast noch mehr der am Bundestag gestellte Antrag Preußens, ein deutsches Parlament auf der Grundlage des allgemeinen Stimmrechtes einzuberufen, in hohem Grade bei dem Kaiser Alexander Mißfallen und Besorgniß hervorriefen. Die wiederholten und dringenden, gegen das Weiterstreiten auf diesem Wege nach Berlin gerichteten Abmahnungen desselben gaben davon Zeugniß. Ebenso ist es notorisch, daß das Resultat des Krieges, die Sprengung des deutschen Bundes und namentlich die Annexionen, am russischen Hofe böses Blut machte. Wie man weiß, brachte Rußland nach den Präliminarien von Nikolsburg einen europäischen Congress in Anregung, und obwohl dieser Vorschlag in Paris und London keinen Anklang fand, so beeilte sich doch das Berliner Cabinet, durch die Sendung des Generals v. Manteuffel dieser ablehnenden Stimmung entgegenzuwirken. Der günstige Erfolg der durch den letztern dem Kaiser Alexander gegebenen Aufklärungen wurde seinerzeit in den Organen der preussischen Regierung mit großer Genugthuung verkündet.“

Eine weitere Aufgabe der Mission Manteuffels habe aber darin bestanden, die Befürchtungen zu widerlegen, welche vom russischen Hof in Betreff des revolutionären Charakters der Bismarck'schen Politik gehegt wurden.

In unterrichteten Kreisen habe man es aber auch schon unmittelbar nach der Manteuffel'schen Mission als bekannt angenommen, daß durch dieselbe auch die orien-

talische Frage zur Sprache gebracht worden, und zwar selbstverständlich in der Absicht, durch die in dieser Beziehung abgegebenen Erklärungen Preußens für dessen Erfolge und Pläne in Deutschland eine günstigere Stimmung des russischen Cabinets zu erzeugen, indem man preußischerseits Anerbietungen für den Eintritt gewisser Eventualitäten gemacht und sich überhaupt bereit gezeigt habe, die hinsichtlich des Orients niemals ruhende Politik Russlands nach Kräften zu fördern. Daß es den Bemühungen der preußischen Diplomatie gelungen sei, eine merkliche Umstimmung Russlands zu Gunsten Preußens zu erwirken, könne daher um so weniger Wunder nehmen, da es dem russischen Cabinet jetzt um so wichtiger sein mußte, für seine Zwecke im Oriente die Mithilfe Preußens zu gewinnen, weil ihm die französische dafür nicht mehr zu Gebote steht, seitdem die innigen Beziehungen zwischen Paris und St. Petersburg in Folge des polnischen Aufstandes völlig erkalten sind.

Der widerstrebende Einfluß des Großfürsten Constantin, der sich als entschiedener Gegner der Bismarckschen Politik kundgegeben hat, habe endlich der für Preußen freundlichen Gesinnung des Kaisers selbst, die den verwandtschaftlichen Gefühlen desselben für das preußische Herrscherhaus entspricht, unterliegen müssen. Die Befestigung des für Preußen günstigen Umschwunges der russischen Politik habe in der Reise des Kronprinzen nach St. Petersburg ihren Schlüssel gefunden.

Daß dessenungeachtet letztere Thatfache officiös abgelehnt zu werden suche, finde seine Erklärung in der Befürchtung des üblen Eindruckes, der durch die Vererbung um die Freundschaft Russlands in Paris erzeugt werden könnte. Die Aufrichtigkeit des Wunsches, den das Berliner Cabinet hegt, in den besten Beziehungen zu der Regierung Napoleons III. zu bleiben, könne nicht bezweifelt werden.

„Es fehlt nun viel daran, daß das Vertrauen auf die Zuverlässigkeit der Freundschaft Frankreichs mit dem Wunsch sich dieselbe zu erhalten, bei den Leitern der preußischen Politik gleichen Schritt halte. Dieselben verhehlen sich die Stärke des Uebelwollens nicht, welches die beispiellosen Erfolge Preußens in der französischen Nation und namentlich in der Armee hervorgerufen haben. Sie sind ferner genau von den gewichtigen Einflüssen unterrichtet, die in den regierenden Kreisen Frankreichs in feindseligster Weise gegen Preußen wirken, und ihre Zuversicht auf die friedlichen Gesinnungen des Kaisers und auf seine Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der französisch-preussischen Allianz ist bei weitem nicht so fest, als sie dieselbe durch ihre Organe verbreiten zu lassen für rathsam erachten. Sie würden, in die Wahl zwischen das russische und das französische Bündniß gestellt, gewiß keinen Augenblick schwanken, dem letzteren den Vorzug zu geben, denn Frankreich besitzt die Macht, Preußen sowohl zu schaden als zu nützen in ungleich höherem Grad als das östliche Kaiserreich. Da es aber durchaus unmöglich sein dürfte, bestimmte und ausreichende Bürgschaften über die künftige Haltung des Tuilerienbündnisses zu erlangen — schon der schwankende Gesundheitszustand Napoleons III. läßt keine sichere Berechnung zu — so müssen sie bestrebt sein, wenigstens für alle Fälle einen Rückhalt an Russland zu gewinnen, und es ist natürlich, daß sie dabei Sorge tragen, ihre Bemühungen darum, die nur zu sehr ihr Mißtrauen gegen Frankreich verrathen, so sehr als thunlich der Oeffentlichkeit zu entziehen.“

Gewiß würde es für die jetzige Stellung Preußens und für die Durchführung der von ihm verfolgten Zwecke das geeignetste sein sich, sowohl des russischen als des französischen Bündnisses zu bedienen, und gleichsam das Mittelglied in einer Tripelallianz der drei Mächte abzugeben. Diese Combination fand schon, als das Ministerium Auerwald noch am Ruder war, in den Reihen der preussischen Diplomatie eine gewichtige Befürwortung; sie wurde jedoch von den damaligen Leitern der Politik Preußens mit Entschiedenheit zurückgewiesen. Wer sie zu jener Zeit vertrat, dem muß sie heute um so begehrenswerther erscheinen, als sie Preußen unfehlbar einen sicheren Schutz vor den Gefahren darböt, von denen es trotz oder, richtiger gesagt, wegen seiner Erfolge bedroht ist. Es ist jedoch nur zu einleuchtend, daß die Nachwehen des polnischen Aufstandes auf voraussichtlich noch lange Zeit in den Beziehungen Frankreichs und Russlands in ungünstigster Weise sich fühlbar machen. Die Rolle, welche die napoleonische Politik bei jener Gelegenheit gespielt hat, wird in St. Petersburg nicht so bald vergessen werden, und die Behandlung, welche Polen seitens der russischen Regierung erfahren hat und noch fortwährend erfährt, würde es der französischen Volksstimmung gegenüber für den Kaiser der Franzosen kaum möglich machen, Russland die Hand zum Bunde zu reichen, selbst wenn dieses geneigt wäre, dieselbe anzunehmen.“

Die Stellung Preußens zwischen diesen beiden Mächten sei und bleibe daher eine äußerst schwierige.

Oesterreich.

Wien. Die „Deb.“ schreibt: Dieselben Blätter, welche bisher mit solcher Beharrlichkeit von russischen Truppenconcentrirungen an der galizischen Grenze und österreichischen Militärsendungen nach Galizien zu berichten wußten, colportiren nun auch

die Geschichte von einer Soiree in Lemberg bei welcher angeblich die unmäßigste Animosität gegen Russland das große Wort geführt hätte. Diese galizischen Sensationsnachrichten werden uns nachgerade schon sehr auffallend. In Galizien erscheinen mehrere große und sorgfältig redigirte Journale, die doch auch Augen und Ohren für dasjenige haben, was in ihrer nächsten Nähe vorgeht; die „Debatte“ ist in Galizien verbreiteter, als irgend ein Wiener Journal, sie hat daselbst zahlreiche Correspondenten und eine Anzahl der bewährtesten politischen Freunde, von welchen ihr gewiß Ereignisse, die auf allgemeinere Beachtung Anspruch erheben, nicht vorenthalten würden, und dennoch haben weder wir, noch die galizischen Blätter von all' den alarmirenden Mittheilungen, welche durch zahlreiche Journale die Runde machten, etwas anderes zu melden gewußt, als daß sie eben von Anfang bis zu Ende erfunden sind. Wir glauben kaum, daß es mit dieser Soiree eine andere Bewandniß haben werde. Die österreichischen Polen haben im Laufe der letzten Jahre solche Sympathien für die Interessen der Monarchie und solche Bereitwilligkeit an den Tag gelegt, die Schwierigkeiten zu berücksichtigen, mit denen die Regierung zu kämpfen hat, daß sie wohl darauf Anspruch erheben dürfen, mit der Autorschaft solcher Tactlosigkeiten verschont zu werden. Wie alle wahren Patrioten, so sind auch die Polen darüber nicht im Zweifel, was die staatlichen Aufgaben Oesterreichs zunächst seien, und wie sehr unsere Sorge vor allem darauf gerichtet sein muß, im friedlichen Einvernehmen mit allen Nachbarstaaten jenes Werk innerer Consolidirung zu vollenden, welches dem Reiche ebenso sehr Noth thut, wie den einzelnen Theilen desselben und jenem im Ganzen ebenso sehr zu statuen kommen wird, wie den Völkern, welche dasselbe bewohnen.

— Die „Br. Abdpst.“ schreibt: Eine kurze Ansprache, welche der Minister Freiherr v. Beust am Schlusse der Verhandlungen über den österreichisch-französischen Handelsvertrag in scherzhaftem Tone improvisirte, hat den Weg in die Tagespresse gefunden, ist von derselben jedoch, wie dies in solchem Falle begreiflich ist, ungenau wiedergegeben worden. Dies gilt insbesondere von der Stelle, worin es heißt, „daß Friedensverträge bekanntlich immer und überall auf ewige Zeiten geschlossen werden, dennoch ist jeder Theil von vornherein entschlossen, den Vertrag nicht einen Augenblick länger zu halten, als es der eigene Vortheil erfordert.“

Russland.

Neapel, 10. December. Am 6. d. Abends ist Cardinal Riario Sforza von Rom auf seinen hiesigen erzbischöflichen Stuhl zurückgekehrt und hat bereits am 8. das Fest der Immaculata mit großem Pontificalamt gefeiert. Beim Empfang am Bahnhofe bemerkte man den Präfecten Quatterio, den Commandanten der Nationalgarde und viele Priester, während von der Quästur niemand erschienen war. Der Cardinal hat mit der Klugheit, welche das Evangelium und sein persönliches Interesse gebietet, durch seine Rückkehr die neue Ordnung der Dinge äußerlich anerkannt. Doch scheint der Aufenthalt in Rom nicht geeignet gewesen zu sein, um gewisse Abneigungen, namentlich gegen jede freiere Richtung im Clerus, zu beseitigen. Als Bedingungen seiner Rückkehr stellte der Cardinal folgende: 1) Absolute Freiheit seiner kirchlichen Vollmachten und Jurisdiction; 2) Entfernung aller sogenannten „garibaldischen“ Priester von den Kirchen (man versteht darunter neben vielem wirklichen Auswurf auch die Mitglieder der „Associazione emancipatrice“); 3) Widerruf aller Beschränkungen des Ritus, als Begleitung des Vaticums mit Glocken u. s. w. Der Präfect hat diese Bedingungen zugestanden, und bereits sind mehrere Priester suspendirt, wir werden wieder kirchliche Aufzüge in den Straßen sehen und der Scandal, welchen dieselben bekanntlich im vorigen Jahre veranlaßt haben, wird wiederkehren.

Paris, 14. December. Gegenüber der Angabe officiöser Blätter, der zufolge die Abreise der Kaiserin nach Rom erst auf den 26. December angesetzt ist, hält der „Temps“ die Nachricht fest, daß die Kaiserin am 18. d. Paris verlassen werde, um sich nach Toulon zu begeben, von wo sie auf dem „Nigle“ nach Civitavecchia reisen und die ganze Weihnachtswoche in Rom zubringen werde. — Zu der vierten Reihe von Gästen, welche am verflossenen Sonntag nach Compiègne gekommen sind und bis Sonntag den 16. December dort verweilen werden, gehören unter anderen die Prinzessin Mathilde, Lord und Lady Cowley, Herr und Frau Drouin de Huys, Herr Rouland, Herr de Ruyter zc. Die Literatur ist in dieser Serie durch Herrn Albéric Second, die Kunst durch Herrn Viollet-Leduc vertreten. — Die Summe der für die Ueberschwemmten eingegangenen Beiträge beläuft sich nach dem „Moniteur“ bis jetzt auf 4,357.000 Francs.

London, 14. December. Die „Allg. Ztg.“ schreibt: Wir haben vorgestern in der Kürze eine furchtbare Kohlengruben-Explosion bei Barnsley (in West-Yorkshire) gemeldet, durch welche zunächst das fast ganz aus Familien von Grubenarbeitern bestehende Dorf Hoyle-Will betroffen worden ist. Ein näherer Bericht sagt darüber: „Der Boden war wie von einem Erdbeben erschüttert. Als bald drang aus einer der Ein-

fahrten der Grube eine gewaltige Rauchwolke hervor, und da es bekannt war, daß gegen 400 Männer und Knaben im Innern derselben beschäftigt waren, so brach unter den herbeiströmenden Weibern, Kindern und sonstigen Angehörigen ein herzerreißender Jammer aus. Wegen des beständig in dicken Wolken aus der einen Einfahrt aufsteigenden Rauchs war es nicht möglich, auf diesem Weg in die Tiefe zu gelangen, an einer anderen Stelle war das Seil gerissen, und so begab sich eine Anzahl Männer an einem dritten Ort in die Grube, und kehrte bald darauf mit mehreren Leichnamen, die meist mit Brandwunden schrecklich zugerichtet waren, an die Oberfläche zurück. Sie berichteten, daß der Luftzug unten verstopft und es daher unmöglich sei, zu der großen Menge der Arbeiter zu gelangen, bis die Werke geöffnet und ventilirt würden. Inzwischen wurden nach und nach gegen 30 Verunglückte ans Licht geschafft, die zum Theil todt, zum Theil so schwer durch Brandwunden verletzt waren, daß nur geringe Hoffnung für ihr Aufkommen bleibt. In manchen Fällen waren die Herausbeförderten so sehr entstellt, daß es ihren Angehörigen schwer wurde, sie zu erkennen. Gegen Abend waren noch 363 Leichen in der Grube, denn nach der Meinung der Gruben-Ingenieure ist es nicht möglich, daß bei einer so starken Entwicklung von Gasen und bei einer Störung der Ventilation noch irgend jemand am Leben geblieben ist. Bei einem Versuch, weiter in die Tiefe vorzudringen, fand man neuerdings auf einer Strecke von 50 Schritten 38 Leichen. Die Grube ist nicht in Brand gerathen, und nach Begeräumung des Schuttes wird es möglich sein, die Arbeit wieder zu beginnen.“

— In der gestrigen Beilage hatten wir von einem Unglück der Art bei demselben Barnsley zu berichten; es ist aber noch nicht ganz klar, ob es eine andere Abtheilung derselben Grube bedarf, oder eine ganz andere Grube. Wahrscheinlich das letztere. — Die „Times“ geben bei der Gelegenheit eine Liste der Gruben-Explosionen in Yorkshire von 1797 bis 1862; es waren 17, durch welche ungefähr 550 Menschen getödtet wurden. Leider scheinen die zwei neuesten allein ebenso viele Opfer gekostet zu haben.

Mexico. Auszug aus dem Berichte des Stations-Commandanten in Tlaxcala, Rittmeister Baron Tacco, über den am 2. November d. J. stattgehabten feindlichen Angriff auf diese Stadt: „Die Stadt wurde heute früh 7 Uhr von ungefähr 1500 Feinden angegriffen; sie besetzten diejenigen Punkte, welche von unseren Positionen aus nicht bestrichen werden konnten, erbauten eine Barricade unter den Arkaden des Platzes, von wo aus sie uns sehr viel Schaden hätten zufügen können. Durch einen unter Dirigirung des Lieutenants Geniol abgegebenen gut gezielten Kartätschenschuß aber wurde diese Barricade nicht nur zerstört, sondern der Feind auch veranlaßt, die Stadt zu räumen. Unsere Lage war eine kritische, besonders durch den Umstand, als wir in unserer ganzen Stellung vom Feinde umzingelt waren und Rodriguez — wie man sagte — mit 1000 Mann von Huamantla aus im Anrücken war. Wenn der Feind auch unsere Stellungen nicht genommen hätte, so wären wir für die Folge aus Mangel hinreichender Lebensmittel und des uns wahrscheinlich abgeschnittenen Zuflusses an Wasser, noch mehr bedrängt worden. Diese Besorgniß schwand jedoch, als wir um 2 Uhr Nachmittags eine retrograde Bewegung des Feindes bemerkten; die Folge des Anmarsches einer französischen Colonne von St. Martino aus. Ich ließ so gleich satteln und rückte mit der Escadron hinaus, um die Bewegung der Franzosen zu unterstützen, kam aber zu spät, um die bereits geworfene feindliche Cavalerie noch erreichen zu können. Im Vereine mit der französischen Cavalerie verfolgten wir den Feind bis zu einem für unsere Waffengattung unzugänglichen Terrain. Die französische Infanterie (Zuaven) nahm mit bewunderungswürdiger Tapferkeit die für uncinnehmbar gehaltene Stellung bei Cerro blanco.“ — Diesem Berichte liegen Meldungen der beiden Jägerofficiere der 5. Compagnie, Oberlieutenant Rumpelmayer und Lieutenant Manussi bei, von denen ersterer mit einer Abtheilung in Santuario de Ocaltan, letzterer die sogenannte „Posicion de Becino“ commandirte. In Bezug auf die Theilnahme an dem Gefechte ist aus diesen Meldungen zu ersehen, daß feindliche Infanterie-Abtheilungen sich wiederholt den genannten Objecten näherten, jedesmal aber durch das ruhige und mit Umsicht von Seite der Officiere geleitete Feuer unserer Jäger mit Verlusten zurückgewiesen wurden, ohne selbst Schaden genommen zu haben.

— Der Lloydddampfer „Zuno“ brachte der „Tr. Ztg.“ die ostindische Ueberlandpost mit Nachrichten aus Bombay bis zum 28. November. Die Monnuds und andere Gebirgsstämme an der Nordgrenze nahmen wieder eine drohende Haltung an. In Bengalen werden nächstens die Besitzungen von 19 Rebellen (Mahomedanern) versteigert. Die Regierung hat die Entscheidungslage der Officiere und Europäer, welche bei dem jüngsten Aufstande in Mandalay (Birma) Verwundet erlitten, verworfen. Dr. Leitner, Vortrager des Regierungscollégiums in Lahore, ist von seiner Reise nach Tibet zurückgekehrt. Er drang bis Ghilgil vor, welchen Ort noch kein Europäer besucht hat. Die Truppen des Herrschers von Cabul sind nach Turkistan aufgebrochen. Im persischen Golf herrscht Ruhe, doch heißt

Sehed Turlah wollte seinen Angriff auf Muscat erneuern. — „Nouvelles d'Égypte“ äußert große Zufriedenheit über die Haltung der ägyptischen Repräsentanten-Versammlung. Verschiedene wichtige Maßregeln seien bereits beschlossen worden und besonders zwei (nicht mehr?) Deputierte zeichnen sich durch ihre Veredelsamkeit und ihren gesunden Sinn aus. — Der bekannte Financier Herr Louis Merton ist in Ägypten angekommen. — Aus Cairo, 10. December, wird uns gemeldet, daß der Gesundheitszustand in Ägypten gegenwärtig vortrefflich ist.

Tagesneuigkeiten.

Die Frankfurter Theater-Actiengesellschaft muß den preussischen Officieren die zwei ersten Reihen der Sperrsitze im Parterre, ferner die Errichtung einer königlichen Loge — gratis überlassen.

Amerikanischen Nachrichten zufolge soll die Armee der Vereinigten Staaten auf ihren kleinsten Etat, 55.312 Mann, gebracht werden. Die größte Effectivstärke unter der gegenwärtigen Organisation würde 76.382 Mann betragen. Die Flotte der Vereinigten Staaten umfaßt gegenwärtig 294 Fahrzeuge mit 2563 der Mehrzahl nach sehr schweren Geschützen. Darunter sind 63 Panzerschiffe, 6 Fregatten und 65 Linienfahrzeuge; 31 von diesen Schiffen haben über 2500 Tonnen Gehalt. Während des Krieges wählte die Marine 600 Schiffe, von denen über 300 verkauft worden sind.

Der Proceß gegen die minderjährigen Gefangenen der Strafcolonie auf der Insel Levant (zu den Hyères-Inseln gehörend), der am 17ten December vor dem Assisenhof des 1. Departements stattfand, ist auf nächstes Jahr vertagt worden. Die Zahl der jungen Angeklagten beträgt sechs. Dem Angeklagten liegen folgende schauerhafte Thatfachen zu Grunde. Die auf dieser seit fünfzehn Jahren bestehenden Strafcolonie gefangen gehaltenen jungen Leute revoltirten am 2. October. Sie verfolgten ihre Aufseher und befreiten diejenigen ihrer Kameraden, welche wegen Disciplinar-Vergehen im Zellen-Gefängnis eingesperrt waren. Hierauf begann die Verwüstung der Anstalt. Die Vorräthe wurden aus den Magazinen hervorgeholt und das Del, das Fett, der Branntwein und das Petroleum ausgegossen, so daß die Flüssigkeiten den Boden überall 6 Zoll hoch bedeckten. Dann durchfuhr einer der Bande eine teuflische Idee: Man hatte zuerst beschloffen, die umzubringen, deren man nicht sicher war. Man sollte sie in dem Buschwerk niederhauen. Das Local, dessen Boden die Flüssigkeiten bedeckten, wurde aber zum Richtplatz aus-ersehen. Die, welche man die Spione nannte, wurden einer nach dem andern hineingeworfen, und die Flüssigkeiten dann in Brand gesteckt. Das Feuer verbreitete sich mit reißender Schnelle. In wenigen Minuten verschlang dasselbe dreizehn Opfer. Einer der Räubersführer hatte sich vor die Thüre gestellt, um jeden zurückzuweisen, der zu entfliehen suchen werde. Einer der Kinder kam bis zu ihm; es glaubte sich gerettet, aber es erhielt einen Messerstich und fiel zurück. Sich an den eisernen Gittern der Fenster ankammernd, stehen die Armen ihre Fenster um Barmherzigkeit an; aber man ist taub gegen ihre Bitten. Ein muthiger Mann eilt herbei, um sich den Wuthenden zu widersetzen. Man wirft ihn in einen Graben, wo er ein Bein bricht. Ein Gefangener, von Mitleid ergriffen, will ebenfalls Widerstand leisten; er hat das nämliche Schicksal. Wenige Minuten später entbietet das Magazin nur noch verlorbene Leichen. Und die Sieger, durch die Meierei und die Orgie ermüdet, überließen sich hierauf dem Schlafe.

Locales.

Gestern Abends halb 9 Uhr erscholl von zwei dumpfen Schüssen begleitet, die Schreckensklänge: Der Bahnhof brennt. Sämmtliche Spritzen Laibachs schienen sich ein Ren-der-vous gegeben zu haben, so rasselte es von allen Seiten über das holprige Pflaster der Wiener-Straße. Es zeigte sich jedoch, daß der Augenschein getrogen und nicht der Bahnhof, sondern ein mit Heu gefüllter Schuppen hinter der östlichen Friedhofsmauer brannte. Von den vier Elementen Schillers war das Feuer in besonders prächtiger Gestalt vertreten, eine Feuergarbe nach der anderen stieg zum sternenhellen Nachthimmel empor, aber — „nur la Wasser nôt“ schien aus dem Wienerischen ins Laibacherische überseht zu sein, denn die Spritzen hatten diesen Artikel vergessen und die ganze Thätigkeit konnte sich nur auf Zusammenreißen des brennenden Gerüsts beschränken, welche nicht ungefährliche Arbeit von einer Masse Freiwilliger mit bewundernswürdigem Eifer vollführt wurde. Se. Excellenz der Herr Statthalter, der Herr Bürgermeister von Laibach und andere Autoritäten, auch das Feuerpiquet von dem hier garnisonirenden Infanterie-Regimente hatten sich auf der Brandstätte eingefunden.

Nächsten Samstag findet im gewöhnlichen Versammlungsorte wieder eine Kneipe der Turner, Sänger und Schützen statt. Bei derselben werden die zur bevorstehenden Hauptversammlung des „Laibacher Turnvereins“ erforderlichen Vorberatungen, sowie auch Besprechungen, die Spiel- und Kneipe betreffend, gepflogen werden. Die Abhaltung des letzterwähnten Unterhaltungsabendes hat vor allem die Direction des Casinovereins ermöglicht, welche in anerkennenswerther Liberalität ihren Balconsaal zu diesem Zwecke den drei Vereinen bereitwillig überlassen hat. — Am kommenden Sonntag um 10 Uhr Vormittag findet die Vertreibung der von einer Gesellschaft von

mitthätigen Frauen und Fräulein verfertigten Winterkleider an arme Kinder statt. Die Sparcasse hat zu diesem Zwecke 50 fl. gespendet.

Die Jahresversammlung der Citalnica findet am 26. d. Vormittag um halb 11 Uhr statt.

Am 12. d. fand die Wahl eines Landtags-Abgeordneten für den Krainburger und Lader Bezirk in Krainburg statt. Gewählt wurde der k. k. Bezirksvorsteher Herr Ritter v. Hößern.

Aus den Landtagen.

Wien, 17. December. Der Landeshauptmann verliest eine Note des Statthaltereipräsidiums, wonach Se. Majestät der Kaiser den Staatsminister ermächtigt, die Landtage am 22. oder längstens 31. d. M. zu schließen. Der Landtag spricht den Wunsch aus, daß der Schluß am 22. d. M. erfolge. Sodann lange Debatte über den Antrag des Gemeindecomite, betreffend die Verpflichtung der Gemeinden zum Erfolge der Verpflegskosten in den allgemeinen öffentlichen Krankenanstalten. Der Landtag beschließt: Die Gemeinden Oesterreichs sind verpflichtet, von den für ihre zahlungsunfähigen Angehörigen in allgemeinen öffentlichen Krankenanstalten angelassenen Verpflegskosten ein Fünftel dem Landes-fonde zu ersetzen.

Prag, 17. December. Der Oberstlandmarschall berichtet über den Empfang der Adressdeputation. (Dreimaliges Slava.) Graf Chotek legt wegen seiner Ernennung zum kaiserlichen Gesandten in Stuttgart sein Mandat nieder. An der Tagesordnung: Der Commissionsbericht über Leo Thuns Dringlichkeitsantrag wegen der Wahlordnungsrevision. Die Majorität beantragt, der Landtag wolle an Se. Majestät die Bitte richten, daß der Auftrag, die in der Landtagsadresse vom 20. März gegen die Zusammensetzung der Landesvertretung ausgesprochenen Bedenken einer genauen Prüfung zu unterziehen und nach Beschaffenheit des Resultates geeignete Anträge zu erstatten, mit aller thunlichen Beschleunigung durchgeführt werde. Se. Majestät wolle die in der März-Adresse erbetene kaiserliche Initiative derart eintreten lassen, daß durch das Zusammenwirken der Regierung und des Landtages die Beschlußfassung über die durch Prüfung nothwendig sich herausstellenden Wahlordnungsänderungen noch in der gegenwärtigen Sessionperiode erfolgen könne. Der Landtag solle dem Oberstlandmarschall übertragen, diese Bitte im geeigneten Wege an Se. Majestät gelangen zu lassen. Die Minorität beantragt, an Se. Majestät die Bitte zu richten, der Regierung aufzutragen, die ihr Allerhöchste aufgetragene Prüfung der Wahlordnung und Erstattung der Anträge je nach Beschaffenheit des Prüfungsergebnisses mit thunlicher Beschleunigung vorzunehmen. Karl Roth und Genossen beantragen, an die Regierung das Ersuchen zu richten, mit allen Mitteln die Eisenbahnlinie Pardubitz-Čhrudim-Tglau-Znojmo zu fördern.

Prag, 17. December. Das Fischereigesetz wird an die Commission wieder zur Berathung zurückgewiesen; das Armengesetz wird in dritter Lesung angenommen. Ferner wird beschlossen, der Regierung zu empfehlen, daß sie Begünstigungen zur Ermöglichung und Ermunterung des Tabakbaues in Böhmen gewähre. Morgen ist Sitzung.

Troppan, 18. December. Der Landtag spricht sich einstimmig gegen die Einführung des Jesuiten-Ordens in Schlesien aus.

Pest, 18. December. In der Sitzung der Deputirtenversammlung schlägt der Präsident vor, daß, wie bei der jüngsten Gelegenheit, so auch bei der nächsten das Haus anlässlich des Allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Majestät der Kaiserin eine Beglückwünschungsdeputation nach Wien sende. Mitglieder derselben werden sein: Graf Andrássy als Führer, Alexius Dosza, Damokas, Baron Eötvös, Baron Friedrich Podmaniczky, Melchior Ponnay, Baron Rudics und Graf Geza Szapary. — Es folgen Berichte der Verificationscommission.

Agram, 17. December. In der heutigen Landtagsabendsitzung wurde die Generaldebatte über den Adressentwurf des Zwölfer-Comité zu Ende geführt. Gesprochen haben: Dr. Polit, Dr. Gram, Dr. Starovic und Advocat Mrazovic, als Berichterstatter des benannten Comité. Man faßte den Beschluß, diesen Adressentwurf als Grundlage der morgen zu beginnenden Specialdebatte anzunehmen.

Agram, 18. December. In der heutigen Landtagsitzung wurden drei im Adressentwurf des Zwölfercomité enthaltene Anträge angenommen. Der erste Punkt enthält: Der Art. 42 vom Jahre 1861 bleibt immerwährend als unveränderliche Grundlage und Richtschnur in der staatsrechtlichen Beziehung des dreieinig Königreiches gegenüber von Ungarn. Der zweite Punkt enthält folgenden Vorschlag: Das dreieinige Königreich hat weder Rechte noch Pflichten und auch keinen gesetzlichen Modus, in den ungarischen Landtag einzutreten, welcher nach Pest auf den 10. December 1865 und beziehungsweise auf den 18. November 1866 einberufen ist. (Ueber diesen Antrag wurde namentlich abgestimmt.) Der dritte Antrag enthält: Das dreieinige Königreich hält dafür, es sei kraft seines Staatsrechtes befugt und verpflichtet, selbständig mit der Krone in Einvernehmen zu treten.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 18. December. Die Annexionscommission des Abgeordnetenhauses genehmigte mit 12 gegen 7 Stimmen den Vertrag mit Oldenburg betreffend die Abtretung holsteinischer Gebietstheile gegen eine Entschädigung von einer Million Thaler.

Berlin, 18. December. (Abgeordnetenhause.) Das Etatsgesetz wurde gemäß den in der Vorberathung gefaßten Beschlüssen definitiv angenommen. Graf Bismarck hatte erklärt: Wiewohl das beschlossene Budget im wesentlichen die Forderungen der Regierung zurückweise, werde die Regierung doch versuchen, damit durchzukommen, um die Achtung des Budgetrechtes des Hauses zu betheiligen.

Berlin, 18. December. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt die Mittheilungen der belgischen Presse über preussische Agenten im Elsaß und Lothringen, desgleichen die Pariser Mittheilung der „Independance“ über einen Streit des preussischen Votschafters mit dem Marschall Randon in Compiegne, als böswillige Erfindungen.

Florenz, 17. December. General Fleury kehrt morgen nach Paris zurück.

Rom, 17. December. General Montebello ist abgereist. — Der Papst hat heute Vormittags dem Könige von Baiern einen Gegenbesuch abgestattet.

Paris, 18. December. Der „Moniteur“ meldet, daß der kaiserliche Hof nach Paris zurückgekehrt ist. — Dasselbe Blatt veröffentlicht die zwischen Frankreich und Italien abgeschlossene Convention betreffend die Regelung der päpstlichen Schuld.

Paris, 18. December. Ein Inserat im „Moniteur“ benachrichtigt die Actionäre des Credit Mobilier, daß die Portefeuilleverhältnisse eine à conto-Zahlung auf die Dividende der alten Actien nicht gestatten. Die Actionäre des spanischen Mobilier werden 15, die der transatlantischen Gesellschaft 15 und die der Immobilien-Gesellschaft 12 Francs 50 Centimes erhalten.

Petersburg, 17. December. Der Generalgouverneur Baranoff erklärte beim Begrüßungsempfange der Edelleute in Wilna, daß das Administrativsystem in den westlichen Gouvernements, wie Besswillige ausgetrennt, nicht geändert, sondern daß alle Befehle des Kaisers, alle Regierungsmaßregeln, die Westgouvernements betreffend, gewißlich ausgeführt werden sollten.

Selsingfors, 18. December. Heute Nachts fand in einem in der Nachbarschaft der Stadt gelegenen Privathause eine Pulverexplosion statt, durch welche mehrere Häuser zerstört, Fensterscheiben zertrümmert, mehrere Personen verwundet und zwei getödtet wurden.

Telegraphische Wechselcourse vom 19. December.

Spec. Metalliques 57.90. — Spec. Metalliques mit Mai- und November = Zinsen 60.75. — Spec. National = Anlehen 66.90. — Bankactien 714. — Creditactien 151.90. — 1860er Staatsanlehen 81.30. — Silber 131.50. — London 132.15. — K. f. Ducaten 6.26.

Geschäfts-Zeitung.

Laibach, 19. December. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 15 Str. 5 Pfd., Stroh 47 Str. 70 Pfd.), 35 Wagen und 3 Schiffe (22 Klasten) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wt.	Wt.		Wt.	Wt.
	fl.	tr.		fl.	tr.
Weizen pr. Megen	6 20	7 54	Butter pr. Pfund	— 40	—
Korn	4 10	4 42	Eier pr. Stück	— 2	—
Gerste	3	3 87	Milch pr. Maß	— 10	—
Hafer	1 70	1 90	Rindfleisch pr. Pfd.	— 18	—
Halbfucht	—	5 33	Kalbsteisch	— 24	—
Heiden	3 20	3 47	Schweinefleisch	— 20	—
Hirse	2 70	3 32	Schöpfenfleisch	— 12	—
Kartoffeln	—	4 4	Hähnchen pr. Stück	— 30	—
Erbsen	1 80	—	Tauben	— 12	—
Linfen	5 50	—	Heu pr. Zentner	1 20	—
Erbsen	5 40	—	Stroh	— 80	—
Kartoffeln	6	—	Holz, hart, pr. Kst.	—	7 50
Rindschmalz Pfd.	— 45	—	— weiches, „	—	5 50
Schweinschmalz „	— 40	—	Wein, rother, pr.	—	—
Speck, frisch, „	— 25	—	Eimer	— 14	—
— geräuchert „	— 35	—	— weißer „	— 15	—

Theater.

Heute Donnerstag den 20. December: Zum Vortheile des Opernsängers Herrn Ferd. Podhorski.

Don Juan.

Große Oper in 2 Acten von Mozart.

Morgen Freitag den 21. December: Letzte Vorstellung vor den Feiertagen.

Ein armer Marquis.

Schauspiel in 3 Acten von A. Bergen.

Christkindl.

Lebensbild in 1 Act von Langer.

Von Samstag den 22. bis incl. Dienstag den 25. December bleibt die Bühne geschlossen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Linien auf 10° R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Richtung des Himmels	Wiederholungs-zeiten in Pariser Linien
19.	6 U. Mg.	332.01	— 1.0	D. schwach	ganz bew.	—
19.	2 „ N.	331.20	+ 0.2	windstill	heiter	0.00
10.	10 „ Ab.	330.80	+ 3.0	windstill	heiter	—

Vormittag vollständige Aufklärung. Ruhige Luft. Abendroth.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleimayr.